

Neu-Grevenbroicher-Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874



RHEINISCHE POST



AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT
DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 217

MONTAG, 17. SEPTEMBER 1951

PREIS 15 PFENNIG
Samstags 20 Pfennig

Neue Dörfer am Niederrhein

Reichswaldsiedlung bei Kleve eingeweiht — Heimat für 300 Familien

Kleve, 16. September. (Eigenbericht) Zu einem vom Glauben an die Zukunft getragenen Festtag wurde am Samstag die Weihe der neuen Reichswaldsiedlung im Kreise Kleve durch den nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsminister Lübke. Die Siedlung umfaßt eine Gesamtfläche von 6300 Morgen, auf der 50 Bauernstellen zu je 60 Morgen, 20 Einspännerstellen zu je 30 Morgen, 53 Gärtnerhöfe zu je 15 Morgen, 68 Landarbeiterstellen zu je sechs Morgen, sechs Handwerkerstellen und zwei Gaststätten zu je ein bis zwei Morgen erstellt worden sind. 300 Familien mit rund 1000 Menschen, die sich zu zwei Dritteln aus Ostflüchtlingsen und zu einem Drittel aus einheimischen existenzlosen Bauern zusammensetzen, erhielten in diesem größten Siedlungswerk der Nachkriegszeit eine neue Heimat.

Der vom Krieg zerschlagene Reichswald im deutsch-holländischen Grenzgebiet und die Notlage der Vertriebenen gaben den Anstoß zu dem Werk, das durch einen Beschluß des nordrhein-westfälischen Kabinetts vom Jahre 1948 Gestalt gewann und innerhalb von zwei Jahren durchgeführt wurde. Auf Grund der Vorschläge des Ministers Lübke wurde der zur Kultivierung geeignete Boden der kriegszerstörten Waldbestände zur Anlage von drei Dörfern bestimmt, während der schlechtere Boden der Neuforstung vorbehalten blieb. Mit dem Einsatz modernster Raum- und Rodungsgeräte wurde die Kultivierung bewerkstelligt. Die Siedlungsgelände entstanden im Sienberg. Die erste Ernte bestätigte die Annahme, daß der ausgetriebene Boden ertragreich sein werde. Die für den Plan ausgegebenen 10 Millionen Mark, die etwa zu 40 Prozent aus Landesmitteln stammen, sind also wirklich nützlich angelegt worden.

Nach Dankgottesdiensten beider Bekenntnisse, bei denen für die Evangelische Gemeinde die erste Glocke der Siedlung geweiht wurde, überreichten die Siedler Minister Lübke eine buntbehängte Erntekrone. Dieser dankte mit einer Ansprache, in der er der Gewißheit Ausdruck gab, daß in der Siedlung ein gesundes Geschlecht heranwachsen werde. Aus recht- und verständem Erntedank heraus müßten sich die Siedler nimmern auf die eigene Kraft verlassen, denn es gebe in Nordrhein-Westfalen weitere 40 000 Menschen, die siedeln müßten, bis jetzt aber noch in Lager- und Bunkern hausen müßten. Vorbehaltlich der Zustimmung des Kabinetts gab der Minister den Dörfern folgende Namen: Nierwalde, Rodenwalde und Reichswalde. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Siedlung kommunalpolitisch eine Einheit bleiben und daß ihre Menschen stets opferwillig der deutschen Zukunft dienen möchten.

Grundsteinlegung in Aldenhoven

400 Wohnungen für Bergarbeiter
Aachen, 16. September. (AP) Zu einer 400 Wohnungen umfassenden Bergmanns-Siedlung, die mit Marshallplan-Mitteln erbaut und noch vor dem Einbruch des Winters im Rohbau fertiggestellt werden soll, legte der Vertreter der ECA-Mission, Dr. Russel G. Wayland, in Aldenhoven im Kreise Jülich den Grundstein. In den Wohnungen soll der erste Teil der Bergmanns-familien untergebracht werden, die bis zu den für das nächste Jahr erwarteten Produktionsaufnahme der neuesten und größten deutschen Steinkohlengruben, „Emil Mayrisch“ angesiedelt werden müssen.

Die Toten — ein einziges Brudervolk

Aachen, 16. September. (AP) Hunderte von Angehörigen gefallener deutscher Soldaten, unter ihnen über 200 aus der Sowjetzone, nahmen am Sonntag an der Einweihung von zwei neuen großen Soldatenfriedhöfen in den Eifel-Orten Gerolstein und Staufstein teil. Auf den Friedhöfen wurden während des vergangenen Jahres insgesamt 1416 Gefallene beigesetzt, darunter 364 unbekannte Soldaten. Innenminister Dr. Flecken von Nordrhein-Westfalen, der auf beiden Friedhöfen die Weiherede hielt, nannte die Toten „ein einziges Brudervolk“. Er forderte die Kameraden auf, sich hinter die Bundesrepublik als einen demokratischen Staat zu stellen und ihn zu bejahen. Sicher hätten ihn noch Fehler an, aber das müsse ein Anspruch sein, nicht verneinende Kritik zu üben, sondern zu helfen.

„Aufrüstung gegen den Krieg“

Afrika-Kämpfer zum Verteidigungsbeitrag — Bekenntnis zur Bundesrepublik

Iserlohn, 16. September. (Eigenbericht) Der Vorsitzende des „Verbandes ehemaliger Angehöriger des deutschen Afrikakorps“, General a. D. Crüwell, erklärte am Sonntag auf der ersten Wiedersehensfeier der Afrika-Kämpfer: „Wir alten Soldaten wollen keinen Krieg und erst recht keine ‚Hessen‘ im Sinne künftiger Landsknechte sein.“ Auch bei der Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages würden sich davon leiten lassen, wie der Friede am

besten zu bewahren sei. Die Bundesregierung müsse deshalb frei und unbeeinträchtigt über einen Verteidigungsbeitrag entscheiden, bei dem es nicht um eine Aufrüstung für, sondern gegen den Krieg gehe.

Wenn Deutschland einen Verteidigungsbeitrag leisten, so sagte Crüwell weiter, dann müßten die Deutschen in Ausrüstung, Bewaffnung und Organisation und auch im Kommando den anderen völlig gleichgestellt werden. In diesem Zusammenhang gedachte er besonders der noch zurückgehaltenen deutschen Gefangenen und protestierte dagegen, daß Feldmarschall Kesselring und andere deutsche Soldaten noch immer in Haft seien, obwohl sie nach allgemeinem menschlichen und soldatischen Grundsätzen nicht gefesselt hätten. Den radikalen Elementen jeglicher Richtung erteile er eine Absage und forderte seine Kameraden auf, sich hinter die Bundesrepublik als einen demokratischen Staat zu stellen und ihn zu bejahen. Sicher hätten ihn noch Fehler an, aber das müsse ein Anspruch sein, nicht verneinende Kritik zu üben, sondern zu helfen.

NEI begrüßt Washington

Welgeheude Übereinstimmung in Bad Ems
Bad Ems, 16. September. (Eigenbericht) Der seit Freitag in Bad Ems tagende Jahreskongress der Internationalen Vereinigung christlicher Parteien (NEI) wurde am Sonntag mit der Annahme einer Entschließung abgeschlossen, in der die Entscheidung der Washingtoner Außenministerkonferenz begrüßt wird. In dieser Entschließung wird die systematische Unterdrückung aller Freiheiten hinter dem Eisernen Vorhang, ferner forderte er alle Christen auf, sich zur Verteidigung ihres geistigen Erbes und zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und internationaler Solidarität zusammenzufinden.

Von den Rednern des letzten Verhandlungstages setzte sich der frühere französische Verteidigungsminister Teilhard de Chardin, der die deutsch-französische Zusammenarbeit und ein geeinigtes Europa ein. Nicht das Wirtschaftspotential oder die Bevölkerungszahl machten Europa dem Ostblock und den Vereinigten Staaten unterlegen, sondern die absurden Schranken, die es in sieben nationale Märkte trennte. Als deutscher Redner forderte Dr. Teilhard von der christlichen Partei die Entwicklung eines Arbeits- und Sozialrechts, das den Arbeitnehmer stärker als bisher zum Mitträger der Wirtschaft mache. Dr. von Bentzen, der Vorsitzende der CDU-Fraktion des Bundestages, setzte sich besonders mit der Saarfrage auseinander. Die Lösung der Saarfrage werde ein Prüfstein für das europäische Gemeinschaftsgefüge sein.

Schumacher: Nicht ausgespielt Karte

Essen, 16. September. (dpa) Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, wandte sich am Samstag vor rund 8000 Zuhörern scharf gegen den Bundesrepublik zugeordnete Versuch, die deutsche Menschenpotential, „unter französischer Verfügungsgewalt“ zu stellen. Nur die Deutschen sollten „Total-europäer“ sein, während die anderen „Bedarfs-europäer“ bleiben würden. Dr. Schumacher warf der Bundesregierung vor, daß sie „die Karte der Existenz und der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes“ nicht genügend ausgespielt habe.

Grotewohl gibt sich demokratisch

Volkskammer schlägt dem Bundestag erneut „freie Wahlen“ vor

Berlin, 16. September. Unter Verzicht auf die früher in den Vordergrund gestellte „parteiliche“ Zusammensetzung forderte der Ministerpräsident der Sowjetzonenregierung, Grotewohl, am Samstag erneut „eine gesamtdeutsche Regierung“ von Vertretern Ost- und Westdeutschlands. Seinen Weisungen entsprechend appellierte die Volkskammer einstimmig an den Bundestag, dem sie „freie demokratische Wahlen zu einer deutschen Nationalversammlung“ vorschlägt. In diesen sollen jedoch außer den Parteien auch alle demokratischen Organisationen zugelassen sein. Die „gesamtdeutsche Beratung“ solle erstens über diese Wahlen und zweitens über den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages für Deutschland eintreten. Grotewohl leitete seinen Vorschlag mit einem scharfen Protest gegen die Washingtoner Beschlüsse ein, die Deutschland in einen neuen Krieg stürzen sollten. Für die gesamtdeutschen Wahlen verlangte er Versprache Grotewohl Bewegungsfreiheit für alle demokratischen Parteien in ganz Deutschland und völlige bürgerliche Freiheit auch für alle Personen. Wie die Haltung dieses Versprechens in der Sowjetzone gesichert werden soll, sagte er nicht. Bereits in der Nacht zum Sonntag setzte in West-

Nur ein Propagandatruck

Bonn weist Grotewohls Protest zurück
Bonn, 16. September. (dpa) Zu dem Protest Grotewohls gegen die Beschlüsse von Washington erklärte ein Sprecher der Bundesregierung, die Sowjets seien die Urheber der Propaganda. Die Sowjets wollten die Bildung eines freien Europa verhindern und seine wirkungsvolle Verteidigung unmöglich machen würde. Unter diesem Gesichtspunkt sei die Erklärung Grotewohls zu sehen, der versucht, die deutsche Öffentlichkeit in die Fatamorgana einer schnellen deutschen Wiedervereinigung vorzuführen, indem er die Forderung nach geschlossenen und gerechten Wahlen annehme. Die Einheit Deutschlands hänge jedoch nicht von Wahlen ab, sondern von der Verständigung der vier Großmächte, die wegen der sowjetischen Haltung zur Zeit nicht möglich sei. Das Angebot Grotewohls sei nichts als ein Propagandatruck, durch den eine Verankerung Deutschlands in der Gemeinschaft der freien Völker verhindert werden solle. Wie Maßnahmen aus Paris und London erkennen lassen, wird auch dort das Angebot Grotewohls nur propagandistisch gewertet.



Der Schweizer Torwart Stühlinger war beim Hockey-Länderspiel gegen Deutschland in Stuttgart der Held des Tages und verhinderte eine höhere Niederlage seiner Mannschaft. Hier wehrt er einen der gefährlichsten Schüsse des Düsseldorfer Mittelstürmers Hugo Budinger (Mitte) ab.

Deutschland — Schweiz 4:1 (2:1)

Erster Nachkriegs-Hockey-Länderspiel im Zeichen der Freundschaft
Von unserem DW-Sportredakteur

Stuttgart, 15. September. Wie in anderen Sportarten war die Schweiz auch im Hockey der erste Länderspielfeind Deutschlands nach dem Kriege. Und ebenso verlief das erste Nachkriegs-Treffen der Hockey-Nationalmannschaften von Deutschland und der Schweiz im Geiste echter Kameradschaft. Die Begegnung im Waldstadion der Stuttgarter Kickers brachte einen klaren 4:1-Sieg. Es war der siebte in den bisher zwischen den beiden Nationen ausgetragenen Hockey-Länderspielen. (die letzte Auseinandersetzung, 1939, endete unentschieden). Das Gesamt-Torverhältnis lautet jetzt 38:13.

Die württembergische Hauptstadt war auf Wunsch der Schweizer Ausnahmsort. Aber im Gegensatz zu früheren Hockey-Länderspielen in der gleichen Stadt zeigten die Stuttgarter diesmal nur wenig Interesse. Nicht viel mehr als 3000 Zuschauer umgaben den Platz, als die Schweizer Nationalhymne und das Deutschlandlied gespielt wurden. In der zweiten Halbzeit war das Spiel eine sehr einseitige Angelegenheit, die Schweizer wurden völlig in der Abwehr gedrängt und hatten es nur ihrer hervorragenden Torwart zu verdanken, daß es beim 4:1 blieb.

Glanznummer: Deutscher Sturm
Besonders eindrucksvoll war das deutsche Angriffsspiel. Das Quintett wirkte so geschlossen, wie ein seit Jahren eingespielter Verein. Die Kompositionen liefen wie ein Schachspiel, und es wurde was bei der massierten Deckung der Schweizer nach der Pause auch dringender erforderlich war, immer wieder über die schnellen Flügel gespielt. Vielleicht die von dem technisch gewandten Rosenbaum nach größerer Wirkung ausgegangen, wenn ihm Grube, der sich mit dem wieder ungemein gefährlichen Düsseldorf-Budinger ausgezeichnet verstand, noch stärker eingesetzt hätte. Der Rechtsaußen Thielemann, von dem trefflichen Süren und von Hidding gut ins Spiel gebracht, war von der gegnerischen Deckung nicht zu halten und brachte durch seine Flanken die gegnerische Deckung immer wieder in Bedrängnis. Insgesamt: Kein schwacher Punkt im Angriff.

Abwehr nicht ohne Schwächen

In der Hintermannschaft war dagegen nicht alles hundertprozentig. Schwach, abgesehen von seinen wirksamen Cross-Schlägen zum linken Flügel, der rechte Läufer Eschtrub. Die Verteidiger Dölleiser II und Ullrich, zunächst bedächtig und unsicher, fanden erst in der zweiten Halbzeit ihre Form. Schmidt mangelte eine Fußabwehr und das führte zum Schweizer Ehrentor, sonst gab es an dem wenig beschäftigten Mühlemann Torwart nichts auszusetzen. Der überragende Mann auf dem Feld war, wie nicht anders zu erwarten, der diesmal durchweg betont offensiv spielende Mittelflügel Hidding. Neben ihm zeichnet sich der Heidelberger Peters in Abwehr und Aufbau aus.

Schweiz kämpferisch stark

Wie immer war der kämpferische Einsatz der Schweizer sehr stark; aber die Gäste bedienten sich dabei fairer Mittel. Ihr bester Mann war Torwart Stühlinger, der zwar das erste Tor verhindern mußte, dafür aber, besonders nach der Pause, seinen schweizerischen Stürmern die besten Chancen schuf. Im Vergleich zum deutschen wirkte das Spiel der Eidgenossen etwas primitiv, es fehlte an der technischen Eleganz. Die Schiedsrichter, Bernat (Zürich) und Lichtenfeld (Berlin), leisteten großzügig.

Bezeichnend für die deutsche Überlegenheit ist die Tatsache, daß die Schweizer den acht Strafküssen sechs Ecken unserer Mannschaft keine entgegensetzten hatten. Tor Nr. 1 fiel nach Zuspiel aus der Läuferreihe in der vierten Minute durch Süren. Acht Minuten später Ausgleich durch Zanetti. 2:1 durch Grube nach Paß von auel. Achte Strafküsse von Peters gut gestoppt, unabwehrbar durch Grube zum 4:1 (65. Minute).

Deutschland: Schmidt; Dölleiser II, Ullrich; Eschtrub, Hidding, Thielemann, Süren, H. Budinger, Grube, Rosenbaum.

Schweiz: Stühlinger; Piglet, Vogt, Recordon, Roche, Keller, Müller, Zanetti, Grolmund, H. Volen-then, Mustwyler.

Skandalszenen in Wien

Deutschland gewann den Boxlänkerspiel gegen Österreich 12:8

Von unserem Korrespondenten in Wien
Wien, 16. September. In dem mit ungeheurer Spannung ausgetragenen Box-Länderspiel, der am Samstagabend auf dem Wiener Eislaufplatz vor 11 000 Zuschauern stattfand, siegte die deutsche Staffel mit 12:8 Punkten. Es gab nur Punktsiege. Die Österreicher erwiesen sich als überaus harte Gegner, die mit bedeutend größerem Elan kämpften, als man allgemein hier angenommen hatte. Die bessere Technik der deutschen Boxer gab jedoch den entscheidenden Ausschlag.

Das Ergebnis wäre vielleicht noch besser geworden, wenn die deutsche Staffel nicht durch die skandalöse Haltung eines Teils des Publikums geduldet worden wäre, wodurch sie in der Entfaltung ihres Könnens sehr gehemmt war. Als die Punktsieger den Bantamgewichtskampf zwischen dem Deutschen Schiden und dem Österreicher Schmiedel mit einem Unentschieden werteten, erob sich ein Pfeifkonzert, das noch während des nächsten Kampfes anhält. Dabei war selbst nach der Meinung österreichischer Boxfunktionäre das Ergebnis durchaus gerechtfertigt. Sprechchöre und drohende politische Schimpfwörter, die offensichtlich von kommunistischer Seite stammten, erinnerten zeitweise an die antideutsche Stimmung der ersten Nachkriegsjahre. Von der schönen sportlichen Atmosphäre, die nach dem ersten Kampf der Basel (Deutschland) den Sieg über Passer brachte, herrschte, war geraume Zeit nichts zu spüren. Die Erregung legte sich erst wieder, als der Federgewichtskampf mit Unentschieden gewertet wurde — unter dem Eindruck der Kravalle wurde nämlich die Leistung des Österreichers Dyma gegenüber der des Deutschen Bieber offensichtlich wohlwollender beurteilt.

Der Stuttgarter Grabarz enttäuschte. Er wurde im Leichtgewicht von dem namentlich in der dritten Runde sehr aus sich herausgehenden Österreicher Steiner geschlagen. Nach diesen vier Kämpfen lautete das Ergebnis 4:4. Im Halbwelter überraschte das deutsche Team den Europameister Schilling nicht gelang, seinem Gegner Schalek, der dreimal am Boden lag, k.o., sondern nur nach Punkten zu besiegen. Der 20-jährige Frankfurter erreichte besonders durch die Härte seiner Schläge und durch die Schnelle seiner Ausweichbewegungen Aufsehen. Im Weltgewicht: Bei dem 28-jährigen Senior der deutschen Staffel, Bihler, der seinem Gegner Kohlegger durch die bessere Technik überlegen war, ein knappes Punktsieg zu. Die Österreicher hatten sich dann den Sieg im Halbmittel. Der Gelehrtenkreuzer Borreck unterlag dem Trommelfeuer des Kärntners Krazner. Den technisch schönsten Kampf lieferte der Mittelflügel Sladky aus Westfalen, der in einem überaus scharfen Treffen mit seinem Gegner Moser fertig wurde. Auch der deutsche Halbschwergewichtler Pfirrmann gewann seinen Kampf gegen den Wiener Nichts überlegen, während im Schwergewichtskampf der Deutsche Rau der allerdings wegen einiger Nackenschläge verwundet werden mußte, dem Österreicher unterlag.

„Es hing in dieser Atmosphäre alles an einem Faden“ — das ist das Reizvolle des deutschen Trailers Feldhus, der seinen Schützlingen, besonders während der Lärmzeiten, wie eine Mutter zu mutlich nicht gekommen, wenn statt der sich abwechselnden deutschen und österreichischen neutralen Punkt- und Ringrichter fungiert hätten.

Ascarl vor Gonzales

Monza, 16. September. (AP) Das Automobilrennen um den 22. Großen Preis von Italien auf der Monza-Bahn gewann Alberto Ascarl auf Ferrari vor Jose Froilan Gonzalez (Argentinien), ebenfalls auf Ferrari. Giuseppe Farina (Italien) auf Alfa Romeo, Luigi Villorelli (Italien) auf Ferrari und Pietro Taruffi (Italien), ebenfalls auf Ferrari. Ascarl fuhr die 504 km des Rennens in zwei Stunden, 42 Minuten, 39 Sekunden, mit einem Stundenmittel von 185,916 km. Der argentinische Meisterfahrer Juan Manuel Fangio hatte in der 40. Runde nach zweimaligem Reifenwechsel wegen eines Schadens an der Damppe aufgeben müssen.

Adenauer: Wegzeichen Richtung UNO

Größere Freiheit — größere Rechte — Frieden in Freiheit erhalten

Bonn, 16. September. (dpa) „Ein besonders wichtiges Ergebnis der Washingtoner Konferenz ist, daß Deutschland nicht mehr Objekt der alliierten Politik ist oder werden kann. In den Washingtoner Abmachungen fehlt eine Generalklausel, die bisher das größte Hindernis auf dem Wege zur Souveränität Deutschlands war und nach der die Alliierten jederzeit die Deutschland gewährten Teilrechte zurücknehmen konnten. Künftig ist Deutschland Partner aller Mächte und hat die Möglichkeiten der eigenen Entscheidung. Die Wegzeichen stehen auf die UNO gerichtet, die Situation ist der von 1928 vergleichbar, ehe Deutschland in den Völkerbund eintrat.“

Mit diesen Worten nahm Bundeskanzler Dr. Adenauer anläßlich des zweiten Jahrestages seiner Amtsübernahme, einem Vertreter der Deutschen Presse-Agentur gegenüber Stellung zu den Beschlüssen der Außenminister. Der Kanzler drückte noch einmal seine volle Befriedigung aus, daß das Besatzungsstatut nun zwei-seitigen Verträgen weichen sollte. Eine Einbeziehung in die westeuropäische Gemeinschaft bedeute aber auch eine Mitwirkung in der Atlantik-Gemeinschaft, Deutschland erhalte neue Rechte und Freiheiten, es übernehme damit aber auch eine größere Verantwortung. Die bevorstehenden Verhandlungen der Bundesregierung mit den Vertretern der Westmächte würden voraussichtlich keine lange Zeit in Anspruch

nehmen, so daß noch in diesem Jahre auf einer Viermächtekonferenz, an der die Bundesrepublik als gleichberechtigter Partner teilnehmen werde, die vorgesehenen Vereinbarungen vertraglich geregelt würden. Dr. Adenauer schloß das Interview mit den Worten: „Die bedrohliche Spannung, die über Westeuropa lagert, beginnt zu weichen. Die bisherige Politik der Bundesregierung und die jetzt bevorstehenden Verhandlungen haben nur ein Ziel: den Frieden in Freiheit zu erhalten.“ Dr. Adenauer wird am Montagabend im Rundfunk zur politischen Lage sprechen. Am Mittwoch wird er dem Außenpolitischen Ausschuss des Bundestages Bericht über die Washingtoner Konferenz erstatten.

Keine Rüstungsindustrie

Verhandlungen in drei Gremien geplant
Bonn, 16. September. (AP) Nach Auffassung maßgeblicher Kreise in Bonn werden sich die kommenden entscheidenden Verhandlungen in drei Gremien abspielen. Die Hauptverhandlungen wird der Bundeskanzler direkt mit den hohen Kommissaren führen.

Die politischen und technischen Einzelheiten werden zwischen deutschen und alliierten Sachverständigen geklärt werden. Die deutsche Delegation wird wahrscheinlich Ministerialdirektoren Blankenhorn leiten. Diese Kommissionen werden sich mit einer Fülle von Problemen zu befassen haben, unter ihnen die Produktionsbeschränkungen, die finanziellen Verteidigungskosten, die Luftfahrt und schließlich auch die Herstellung von Kriegsmaterial. In diesem Zusammenhang wird jedoch betont, daß man an eine einseitige deutsche Rüstungsindustrie z. Z. nicht denke. Das dritte Gremium wird sich schließlich mit der Organisation der Europa-Armee zu befassen haben. Diese Verhandlungen werden wahrscheinlich in Paris geführt werden.

Pleven: Erst im November

Keine deutschen Soldaten vor Frühjahr 1952

Paris, 16. September. (dpa) Der französische Ministerpräsident Pleven erklärte in der Nationalversammlung, die Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages werde noch nicht in Rom, sondern erst während einer zweiten Konferenz der Atlantikpakt-Staaten Ende November in Paris erörtert werden. In Rom würden nur laufende Angelegenheiten behandelt werden.

Im November wird in Paris die Vollversammlung der UNO zusammentreten. Bei dieser Gelegenheit wird die Außenminister aller in Frage kommenden Staaten vertreten. Die Erklärung Plevens diene zunächst zur Beruhigung der Opposition. Die Gaullisten haben die Washingtoner Beschlüsse bereits abgelehnt, weil sie die Auflösung der nationalen französischen Armee im Falle der Vereinigung von West- und Ostdeutschland vorsehen. Wenn es Pleven nicht noch gelingen sollte, die Gaullisten für seine Absichten zu gewinnen, so würde die Gefahr des Sturzes. Es wird in Paris betont, daß an eine Produktion militärischer Güter in Deutschland auch jetzt nicht gedacht werde. Die deutschen Rekruten für die Europarmee sollen von deutschen Stellen ausbezogen werden.

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Zwei Reden

da. Der Bundeskanzler hat am Freitagabend in eine ganze zwanzig Minuten über das Ergebnis der Washingtoner Außenministerkonferenz gesprochen. Seine wichtigste Feststellung war, daß jetzt die Tür zu neuen Verhandlungen geöffnet worden sei, die dem deutschen Volk Gleichberechtigung und Freiheit wiedergeben sollen. Wenn er dabei auch von einer „Wende der deutschen Geschichte“ sprach, so wurde dies von keinem so verstanden, als ob die Wende bereits eingetreten sei. Washington wurde vielmehr eingeordnet in die Entwicklung, die von der totalen Bevormundung und Unfreiheit 1945 zur Schaffung der Bundesrepublik und zu dem Inkrafttreten des Grundgesetzes führte, die uns wenigstens teilweise echte politische Selbstbestimmung geben bzw. unser Verhältnis zu den Siegermächten in gewissen Umfang auf eine Rechtsbasis stellen. Es hieß die Dinge auf den Kopf stellen, wollte man verkennen, daß diese Entwicklung ein Fortschritt war, und daß das Ergebnis der Washingtoner Konferenz Möglichkeiten zu ihrer Weiterführung bietet. Wie groß sie sind, wieweit die Tendenz der tatsächlichen Wirklichkeit wird, Deutschland gleichberechtigt zu behandeln, vor welche Probleme die deutsche Innen- und Außenpolitik damit gestellt werden, davon wird erst ein Bild zu gewinnen sein, wenn die weiteren Verhandlungen mit der Bundesregierung mitgegebenen Instruktionen vorliegen. Der Bundeskanzler selbst schätzte diese Möglichkeiten sehr hoch ein. Da er auf der deutschen Seite am besten über das unterrichtet sein dürfte, was sich in Washington getan hat, sollte man abwarten, was er noch dazu zu sagen hat, ehe ein Urteil über oder contra Washington gefällt wird. Auch die Opposition würde sich keine Chance geben, wenn sie vor einem „diktatorischen“ Washington unvoreingenommen prüfen würde, wieweit die noch nicht im einzelnen bekannten Ergebnisse der Tendenz entsprechen, die das Kommuniqué kennzeichnet.

Statt dessen hat der Führer der Opposition, Dr. Schumacher, die Washingtoner „Abmachungen“ in einer notabene fast zwölftägigen Rede bereits kategorisch abgelehnt. Ebenso kategorisch erklärte er, der Bundeskanzler und der Bundestag seien nicht legitimiert, „derartig weitreichende Entscheidungen“ zu treffen. Konkrete Aussagen über die Abmachungen fehlten jedoch in seiner Rede; sie mußten fehlen, weil sie bisher nur den drei an der Konferenz beteiligten Regierungen bekannt sind. Was unter den „weitreichenden Entscheidungen“ zu verstehen ist, wird nicht durch den Bundeskanzler, sondern durch seine Rede, die er in der Bundestagssitzung am Freitagabend gehalten hat, zu bestimmen haben. Das für die selbstverständliche Wiederholung der Bundestagswahlen von Dr. Schumacher herangezogene Argument, der jetzige Bundestag sei unter ganz anderen Umständen gewählt worden, dürfte nicht durchschlagend sein. Wohin sollte die parlamentarische Demokratie kommen, wenn sie nicht unter unvorhersehbaren aber entscheidenden Situation Neuwahlen durchgeführt werden müßten?

Zweifelslos wäre es interessant wenn Dr. Schumacher einmal sagen würde, wie er sich ein für ihn annehmbares Ergebnis der Washingtoner Konferenz vorgestellt hat. Erwartete er etwa, daß die drei Außenminister gegen die in ihren Ländern noch immer bestehenden Widerstände gegen eine voraussetzungslose Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung hinsetzen würden? Ist er sich nicht klar darüber, daß die gleichberechtigte Eingliederung der Bundesrepublik in die Gemeinschaft der freien Völker Verpflichtungen mit sich bringen muß, ähnlich denen, die die anderen westlichen Völker im Hinblick auf die Verteidigung übernehmen haben oder übernehmen werden? Politik ist die Kunst des Möglichen. Wer die drei westlichen Außenminister und den Bundeskanzler befragen will, muß ihnen erst einmal nachhaken, daß sie die nebenstehenden und keineswegs

Vertriebene — das Gewissen der Nation

Über 100 000 Schlesier in München — Kaiser: Politik der Stärke soll Heimat zurückgewinnen

München, 16. September. (dpa/AP) Etwa 100 000 schlesische Heimatvertriebene rief der Bundesminister für Heimatvertriebene, Jakob Kaiser, am Sonntag auf einer Tagung in München zu: „Ihr seid zum Gewissen der Nation geworden. Eure machtvollen Kundgebungen rütteln am Bewusstsein der Deutschen und der Welt.“ Keine deutsche Regierung könne an der Pflicht zur Rückgewinnung Ostdeutschlands vorbeigehen, sagte Kaiser. Das bedeute aber nicht Willen zum Krieg. „Wir wollen eure schlesische Heimat mit den Mitteln der Politik zurückgewinnen.“ Dazu gehöre aber eine Politik der Stärke. Durch die wachsende Kraft der freien Nationen sollten die östlichen Macht-haber so weit zurückgedrängt werden, daß das Land hinter der Oder-Neiße wieder frei werde. Grotesk, sagte der Kaiser, die Phil-Ruten der hunderttausend. „Wir werden dazu immer mehr sagen, denn keiner von uns ist ein Vaterlandsverrät.“

Die Massenkonferenz auf dem Münchener Königsplatz beendete das zweite Bundestreffen der Schlesier. Der wiedergewählte Vorsitzende der schlesischen Landsmannschaft, Dr. Walter Rinke, wünschte von der Bundesregierung eine aktive Ostpolitik. Dazu schlug er vor: Sitz für Schlesien und die übrigen ostdeutschen Länder im Bundesrat, eine ostdeutsche Universität im Bundesgebiet, eine stärkere Aufklärung und Referat im auswärtigen Amt für ostdeutsche Fragen und die Heranziehung von Vertriebenen zum diplomatischen Dienst, einen stärkeren Kampf gegen die kommunistischen Tarnorganisationen, in jeder Schule eine ostdeutsche Stunde, Ausmerzung des Wortes „Flüchtling“ (statt Heimatvertriebener) in der Bundesrepublik und eine größere Förderung der kulturellen Bestrebungen der Heimatvertriebenen. Rinke bezeichnete München und das nächste

Bundestreffen in Hannover als „Etappen auf dem Weg nach Breslau.“ Bundesratspräsident Heinrich Kopf (Hannover) betonte, das Abendland müsse endlich begreifen, daß der deutsche Osten ein Prüfstein auf Tod und Leben sei. Der Kundgebung wohnten der bayerische Ministerpräsident Ehard und Bundesvertriebenminister Dr. Lukaschek bei, der am Samstag den Schlesier eine herzliche Grußbotschaft des Bundeskanzlers überbrachte. Auch der Bundespräsident hatte sich in einem Telegramm zum politischen Willen der Schlesier bekannt. Vielen Kundgebungsteilnehmern traten die Tränen in die Augen, als die Waldenburger Bergmannskapelle den Choral „Wir treten zum Beten“ spielte.

Dr. Kaschny (Mdl.) tödlich verunglückt
München, 16. September. (AP) Einem tragischen Unfall starb Dr. Kaschny, ein Mitglied der jetzt 70-jährige frühere Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Adolf Kaschny, zum Opfer. Der jetzige CDU-

Landtagsabgeordnete in Nordrhein-Westfalen wurde am späten Samstagabend beim Einsteigen in den Straßenbahn von einem ausländischen Personwagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Kaschny war nach dem ersten Weltkrieg Vorsitzender des „Verbandes der Heimatvertriebenen“. 1933 wurde er seines Bürgermeistersamtes enthoben. Nach dem Krieg wurde Kaschny auf dem „Kongress der Ostdeutschen“ zu einem Landesdeputierten gewählt.

Sowjetzone hebt Kündigungsschutz auf
Berlin, 16. September. (dpa) Die Sowjetbestimmungen für Arbeiter und Angestellte in der Sowjetzone sind durch eine neue Verfügung einschneidend geändert worden. Für alle Arbeitnehmer wurden die Kündigungsfristen auf 14 Tage herabgesetzt. Auch die Bestimmungen über längere Urlaubszeiten und die Weiterzahlung der Gehälter im Krankheitsfall wurden außer Kraft gesetzt. Das neue Kündigungsrecht für die Sowjetzone gibt den Direktoren der volkseigenen Betriebe Vollmachten, einen Arbeitnehmer fristlos zu entlassen, wenn er gegen die „Grundgesetze der antifaschistisch-demokratischen Ordnung“ verstößt.

Rotland überrennt Blauland

100 000 alliierte Soldaten begannen Manöver — Eisenhower in Deutschland

Hannover, 16. September. (dpa) Im ersten Angriff hat „Rotland“ die Stellungen von „Blauland“ entlang der Autobahn Hamburg-Bremen überrennt. Die Truppen von „Rotland“ versuchten jetzt, den Übergang über die Weser und die Aller zu erzwingen. Die Streitkräfte „Blauland“ wollen bis auf die Linie Hannover-Stolzenberg-Meer zurückweichen, um von dort aus zum Gegenangriff anzutreten. Seit den frühen Morgenstunden des Samstags rollen britische und amerikanische Panzer, marschieren britische, französische, holländische, belgische, norwegische und dänische Infanterien durch Nordwestdeutschland. Die größten Manöver der Alliierten in der Bundes-

republik haben begonnen. An ihnen nehmen mehr als fünf Divisionen mit einer Gesamtstärke von über 100 000 Mann sowie 7500 Angehörigen der deutschen Dienstorganisationen teil. Als Beobachter der Manöver werden General Eisenhower, die britischen Feldmarschälle Montgomery und Slim, der französische General Juin sowie die Oberbefehlshaber von Norwegen und Holland erwartet. Als Vertreter der Bundesregierung nimmt Theodor Blank teil.

Auch Kraftverkehrstarife erhöht
Gesamterhöhung soll über 500 Mill. bringen

Bonn, 16. September. (dpa) Zu der bereits gemeldeten Absicht, die Eisenbahntrasse zu erhöhen, gab das Bundesverkehrsministerium noch bekannt, daß die Kraftverkehrstarife für Kraftfahrzeuge um 112 km lang ist die Feuerwand eines ausgehenden Waldbrandes in der Nähe des südwestdeutschen Badesortes Torres. Die Feuerwehr versuchte bisher vergeblich, der Brände Herr zu werden.

360 154 Ausländer leben zur Zeit in der Bundesrepublik. Die stärkste Gruppe stellen die Polen mit 80 000, unter ihnen 30 000 Zwangsvertriebene. Mit mindestens fünf Jahren Zuchthaus werden nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft Chemnitz künftig alle Einwohner der Sowjetzone belegt, die beim wiederholten Besuch von Westberlin erwischt werden.

Ein 400 Jahre altes Haus in der Nähe der Pariser Markthallen stürzte zusammen. In diesem Haus hatte seit Jahrzehnten der Leutnant Napoleon Bonaparte gewohnt.

„Bekennnistag des Ruhrgebietes“
Dortmund, 16. September. (dpa) Erzbischof Dr. Lorenz Jäger von Paderborn, erklärte am Samstag vor rund 30 000 katholischen Jugendlichen auf dem „Bekennnistag des Ruhrgebietes“ in Dortmund, eine Vereinigung Europas sei ohne Rückkehr zu den christlichen Tugenden und ihre Pflege unmöglich. Wenn man heute von Europa spreche, so meine man das christliche Abendland. Wie dieser Begriff nur die geistigen und kulturellen Leistungen des Christentums umfasse, wurde er auch auf dem „Bekennnistag des Ruhrgebietes“ in Dortmund, eine Vereinigung Europas nicht zu denken. „Wenn man sich der Kräfte des Christentums bediene, der Nationalen, der christlichen Arbeiterbewegung, Werner Ott (Essen), forderte eine westliche Fremdsprache als Unterrichtsfach an den Volkshochschulen der Bundesrepublik.“

Den Abschluß des Bekennnistages bildete eine mehrtägige Kundgebung auf dem Hanesplatz. Prof. Hartmann (Paris) erklärte vor über 60 000 Zuhörern, nur der göttliche Friede verbinde die Menschen in wirklichen Frieden. Als weiterer französischer Redner wurde Bernhard George, der der Friede nicht durch die Bomben geschaffen werden könne, sondern nur durch das Christentum, Erzbischof Jäger appellierte, die katholische Welt des Ruhrgebietes, tätig am Werk des Friedens mitzuarbeiten.

Gegen Terror und Gewissenszwang
Berlin, 16. September. (AP) Zu einer eindrucksvollen Demonstration des Katholizismus in Berlin und der Sowjetzone wurde am Sonntag die Begründung des neuen katholischen Bistums von Berlin, Wilhelm Weiskamm, durch über 35 000 Gläubige auf dem Berliner Domplatz, der unter dem Namen „Tag der Männer, Frauen und Kinder“ bekannt ist, durchgeführt. Bistumsgründer des neuen Bistums, der mit dem gewählten Domkapitel und zahlreichen Gästen aus dem Paderborner und Magdeburger Bistum erschienen war.

Politik — kurz gefaßt

Bundesarbeitsminister Storch gab in Bremerhaven bekannt, daß von sämtlichen Einwohnern des Bundes jede dritte Mark für soziale Zwecke ausgegeben werde.

Eine entsprechende Erhöhung der Grundrente im Bundesversorgungsgesetz rückwirkend vom 1. April 1951 auf den 1. Januar 1951, die die Bundesregierung im April 1951 im Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, der in Hamburg lagte. Die Vorarbeiten für ein neues Heilpraktikergesetz seien von der Bundesregierung in Angriff genommen worden, teilte Ministerpräsident Dr. Hagen vom Bundesinnenministerium auf dem 2. deutschen Heilpraktikerkongress nach dem Kriege in Bonn mit.

Papst Pius XII. forderte am Samstag die katholische Christenheit auf, im Rosenkranzmonat noch mehr als sonst die Heilkräfte Mariens in besonderen Anliegen, vor allem für eine Besserung der allgemeinen Weltlage zu erheben. In einer Enzyklika empfahl der Papst den Gläubigen besonders das Rosenkranzgebet.

Maurice Pateche, Staatsminister im Kabinett Fléven und früherer Finanzminister, ist am Sonntag in Paris gestorben.

KURZ UND BUNDIG

Im Alter von 115 Jahren starb in Ostafrika ein Neger, der sich noch an den Forscher Livingston erinnern konnte, der 1855 die Viktorialands entdeckte.

Evita Peron erhielt von ihrem Gatten, dem argentinischen Staatspräsidenten, die „Große Medaille des Peronismus“, weil sie freiwillig auf die Ehre, für die Vizepräsidentenwahl zu kandidieren, verzichtete. Bei der Probe von „Wiener Blut“ in der Südtiroler Oper Westfalen wurde ein Bühnenmeister durch einen elektrischen Vorhang erschlagen.

Bühnende Obduktion und durch das schöne und warme Septemberwetter in vielen Gärten und auf dem Balkon zu finden. Manche Bäume tragen Blüte und Früchte zugleich.

Eine Kiste Zigaretten erhielt der japanische Ministerpräsident Yoshida von Kaiser Hirohito zum Dank für seine Verdienste um den Friedensvertrag. Zu einem Käuferstreik rief der britische Flugzeugkonstrukteur Dalton die Hausfrau auf, damit die Preise für Textilien sinken.

Wegen seines Lungenscheiterns mußte König Georg VI. seine Ferien in Schottland abbrechen und nach London zurückkehren. Die Folgen einer Lungenentzündung sollen jetzt von Spezialärzten behandelt werden.

Aus dem Gefängnis Prim (Eifel) brachen zwei Gefangene aus, nachdem sie den Aufseher niedergeschlagen hatten. Bisher fehlt von ihnen jede Spur. 112 km lang ist die Feuerwand eines ausgehenden Waldbrandes in der Nähe des südwestdeutschen Badesortes Torres. Die Feuerwehr versuchte bisher vergeblich, der Brände Herr zu werden.

360 154 Ausländer leben zur Zeit in der Bundesrepublik. Die stärkste Gruppe stellen die Polen mit 80 000, unter ihnen 30 000 Zwangsvertriebene. Mit mindestens fünf Jahren Zuchthaus werden nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft Chemnitz künftig alle Einwohner der Sowjetzone belegt, die beim wiederholten Besuch von Westberlin erwischt werden.

Ein 400 Jahre altes Haus in der Nähe der Pariser Markthallen stürzte zusammen. In diesem Haus hatte seit Jahrzehnten der Leutnant Napoleon Bonaparte gewohnt.

Bischof Weiskamm bekannte sich in seiner Ansprache zum „Bekennnistag des Ruhrgebietes“ und forderte die Gläubigen auf, mutig und furchlos für ihren Glauben und ihre Überzeugung auch gegen jeden Gewissenszwang und Terror einzutreten.

Aussichten für Hausbrand verbessert
Bonn, 16. September. (dpa) Die Aussichten für die Hausbrandversorgung im Bundesgebiet im kommenden Winter haben sich nach Mitteilung der zuständigen Stellen in Bonn verbessert. Die Heizungsanlagen im Durchschnitt mit einer neuen Kohlenleistung von 20 Zentnern und einer zusätzlichen Zuteilung von zwei Zentnern Heizkohle pro Kopf der Bevölkerung. Die Heizungsanlagen im Durchschnitt mit einer neuen Kohlenleistung von 20 Zentnern und einer zusätzlichen Zuteilung von zwei Zentnern Heizkohle pro Kopf der Bevölkerung. Die Heizungsanlagen im Durchschnitt mit einer neuen Kohlenleistung von 20 Zentnern und einer zusätzlichen Zuteilung von zwei Zentnern Heizkohle pro Kopf der Bevölkerung.

Köln Hausaltersmesse eröffnet
Köln, 16. September. (vwd) Die Kölner Hausaltersmesse — der zweite Teil der Kölner Hausaltersmesse — wurde am Sonntag eröffnet. Die Messe bietet eine Fülle neuentwickelter Apparate und Geräte. Das Angebot umfaßt sowohl bemerkenswerte Neuentwicklungen im Bereich der Waschmaschinenindustrie als auch erfindungsreiche andere elektrische Geräte und viele Gebrauchsartikel, darunter Schälmaschinen, Waagen, Stahlwaren und Beleuchtungskörper. Die Veranstaltung zog bereits am ersten Tage eine große Besucherzahl an. Das geschäftliche Ergebnis ist bisher uneinsehlich.

Trocken und mäßig warm
Bei mäßigen westlichen Winden wechselnd bewölkt, zeitweise auch heiter, trocken und mäßig warm.

Kreis Grevenbroich

Beste Schulung nötig

Kreis Grevenbroich. Der Fachschulunterricht für den Nachwuchs der Landwirtschaft gehört zum Rüstzeug der Jungbauern und des Jungbauern, auf den die Betriebe nicht verzichten können. Die Eltern müssen daran denken, daß sie gegenüber ihren Kindern Verpflichtungen haben. Der Wirtschaftskampf wird immer schwerer, und die Technisierung schreitet immer weiter fort, so daß eine gründliche Ausbildung unbedingt erforderlich ist. Der Beruf des Landwirts ist einer der schwersten überhaupt, weil er viele Unsicherheitsfaktoren einschließt. Die Landwirtschaftsschule Grevenbroich bittet, die Anmeldungen für das Wintersemester, das am den 20. November beginnen soll, rechtzeitig vorzunehmen. Mit Rücksicht darauf, daß die Rüben-ernte noch im vollen Gange ist, soll im ersten Unterrichtsmonat bis etwa Mitte Dezember ein Tag in der Woche schulfrei sein. Die ausfallenden Unterrichtsstunden sollen im Januar nachgeholt werden.

Verbilligte Theaterfahrten

Kreis Grevenbroich. Der Kreisjugendring hat für die Jugendlichen, die sich für den Besuch der Theaterveranstaltungen in Neuß, M.Gladbach und Rheindt interessieren, beachtliche Vergünstigungen erwirkt. Die Theater haben Preisnachlässe gestattet, und der Kulturausschuß des Kreistages hat Zuschüsse zur Durchführung der Theaterfahrten zugesagt. Der Preis für einen Theaterbesuch stellt sich mit Fahrt und Eintritt auf 1,50 DM. Ein Jahresabonnement kostet 15,— DM und berechtigt zum Besuch, einschl. Fahrt, von zehn Vorstellungen. Die Rückzahlung ist erlaubt. Bis zum 20. September wollen sich Interessenten, am besten geschlossen, durch die Gruppenführer beim Kreisjugendring in Grevenbroich, Friedhofstraße, melden.

Traktor gegen Omnibus

Gierath. Ein Traktor auf der Neuenhoveer Straße wurde von einem überholenden Postomnibus gestreift. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Wohl oder übel zugestimmt

Kanalisation für Beckrath — Wickrath registriert unvorhergesehene Ausgaben

Wickrath. Wichtigster Punkt einer Sitzung der Gemeindevertretung war die Kanalisationsproblem in Beckrath. Das Gesamtprojekt erfordert einen Kostenaufwand von 114 000 DM. Nach dem Ende der Sitzung wurde beschlossen, den Angriff genommen werden. Die Kosten hierfür betragen etwa 35 000 DM, allerdings werden im Rahmen eines außerordentlichen Haushaltsplans zunächst etwa 7200 DM benötigt. Die Gemeinde rechnet mit Landeszuschüssen. Man hofft vielleicht schon in nächsten Jahr das gesamte Projekt fertigstellen zu können.

Mit dem Projekt zum Bau von Volkshäusern im Schillingstal wurde der Gemeinnützige Bauverein GmbH beauftragt. Die Gesamtbaukosten für 12 Volkshäuser betragen 148 986,20 DM. Hierzu fehlen 6 390 DM, die der Gemeinderat aus eigenen Mitteln als verlorenen Zuschuß bewilligte. — Auch Wickrath hat die Wichtigkeit der Ansiedlung von Industrie erkannt. Ein Gelände hinter dem Bahnbogen in Richtung Gühnowen, das im Bebauungsplan als Grünflächen vorgesehen war, erhob der Gemeinderat zum Baugebiet für Industrie. — Nachdem in Wickrathberg und in anderen Schulen Instandsetzungsarbeiten durchgeführt worden sind, scheint die Schule in Harth nach den Ausführungen verschiedener Gemeindevertreter noch recht tristesse auszuweisen. Es ist beabsichtigt, so schnell wie möglich Abhilfe zu schaffen.

Infolge der Erhöhung der Kreisumlage um 30 000 DM und mehrere zurückgegangene Ausgaben sind die Ansätze im ordentlichen Haushalt überschritten worden. Die Vertretung mußte wohl oder übel zustimmen. — An Stelle eines verstorbenen Mitgliedes des Steueraussschusses beim Finanzamt Rheindt wurde Kaufmann Simon aus Wickrath einstimmig in den Ausschuß gewählt.

Eine Bachschau stellt fest

Glehn. Die Wassergräben im Amtsbezirk müssen in jedem Jahr bis zum 6. Oktober ge-

reinigt werden. Zur Reinigung gehört auch die Entleerung der vorgeschriebenen Tiefe. Die Bachschau, die Säuberung der Bäche, Gräben und Durchlässe, nach Ablauf der Frist findet eine „Bachschau“ statt, um festzustellen, ob alle Anlagen ihrer Reinigungspflicht nachgekommen sind. Wer seinen Grabenanteil nicht oder schlecht gereinigt hat, muß damit rechnen, daß auf seine Kosten das Amt die Reinigung vornimmt läßt.

Flasche aus dem Zug geworfen
Grevenbroich. Ein Mann aus Grevenbroich, der am Bahnübergang der Siedlung Orken wartete, wurde von einer Flasche getroffen, die aus einem Personenzug Neuß-Grevenbroich geworfen wurde. Der Mann erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Als Täter wurde ein Jugendlicher aus Laach ermittelt.

Grevenbroich. Das Rheinische Pferde-sammeln hielt in Krefeld seine Jahreshauptversammlung, die Aufschluß über den Kampf des rheinischen Kalbturns mit dem Motor gab.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Register über Leben und Tod

Jüchen. Geburten: Ursula Adels, Birkesdorf, 30. März 1951. — Karin Jung, Neuffer Straße 24. — Wolfgang Düren, Weyerstraße 7. — Ingrid König, Wühlmstraße 5. — Gabriele Kürten, Herberather Straße 2. — Renata Thurn, Mühlenstraße 92. — Anita Hinzen, Stessen, Mühlenstraße 44. — Katharina Osterwind, Elgen 28. — Hermann Grüssen, Markt 4. — Doris Seewald, Rinkestraße 24. — Karl-Heinz Oria, Hachhausen 72. — Eheschließungen: Jakob Heider, Gindorf, Langer Weg, und Anna Brandt, Meidliche Gerresheim, Schaaf 134. — Johann Mütz, Herberather Straße 11, und Elisabeth Wellers, Bachstraße 2. — Rudolf Steiner, Wühlm 83, und Maria Kerten, Mühlen 83. — Heinrich Füsser, Grevenbroich, Erftwerkstraße, und Gertrud Heipenstein, Elgen 16. — Johann Nix, Wey 258a, und Maria Nolden, Fallerstraße 36. — Hubert Pollen, Odenkirchener Straße 64, und Hildegard Simonowsky, Jüchener Broich 8. — Heinrich Bolzen, Weyerstraße 2.

Stolz wurde auf die letztjährige Veranstaltungen hingewiesen. Die Zahl der Mitglieder der eingetragenen Stuten in Folge der wirtschaftlichen Lage weiter zurückgegangen. Nach der letzten Zählung hat das Pferdestammbuch 11 332 Mitglieder und im ganzen 19 298 Hengste und Stuten, darunter 61 Landbeschäler. Gegenüber 1949 sind 17 Pferde abgestorben. Es wurde mitgeteilt, daß die diesjährige Körnung der älteren Hengste am 25. und 26. September in Krefeld stattfinden wird. Die jüngeren Hengste werden am 5. und 6. November ebenfalls in Krefeld der Körkommission vorgestellt.

Peter Knappertz glücklich lebend
Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Register über Leben und Tod

Anna Zimmermann, Friedhofstraße 15. — Peter Dölves, Alleestraße 19, und Annaliese Lindner, Straße 60. — Erich Hohmann, Düsseldorf, und Lore Deussen, Mühlen 81. — Friedrich Schwielen, Hachhausen 49, und Christine Kaumanns, do. —

Hochneukirch. Geburten: Joséfine Tücher, Holzer Straße 69. — Hans Gerd Schöller, Holz, Hauptstraße 63. — Werner Schönfeld, Holzer Straße 90. — Agnes Peschl, Holz, Hauptstraße 37. — Maria Heyll, Holz, Friedhofstraße 8. — Konrad Scherders, Otzenrath, Hofstraße 38. — Eheschließungen: Herbert Wieser und Maria Tücher, Talstraße 20. — Heinrich Bickhoff, Otzenrath, Marktstraße 58, und Gertrud Schmidt, Otzenrath, Kölner Straße 19. — Friedrich König, Rheindt, Wiedemannstraße 13, und Adelheid Fischer, Otzenrath, Eduard-Bauch-Straße 7. — Kaspar Schmitz, Kirchherten, und Josefa Marczak, Otzenrath, Kölner Straße 78. — Johann Görres, Köpnhoven, Bachstraße 155, und Gertrud Lützel, Otzenrath, Kölner Straße 27. — Ernst Heyll, Remagen, und Anna Luemann, Hochstraße 1. — Georg Kiedel, Holz, Hauptstraße 36, und Gertrud-Fritzheim, Otzenrath, Kölner Straße 13. — Aloysius Classen, Otzenrath, Jahnstraße 42, und Waltraud Hackenbeck, Otzenrath, Hofstraße 44. — Karl Bleck, M.Gladbach-Neuwerk, und Margareta Lennartz, Beckersstraße 10. —

Für 195 Mill. Mark umgesetzt
Kreis Grevenbroich. Der Landesverband Rheinischer Schweinezüchter hat im vergangenen Wirtschaftsjahr in Nordrhein für 195 Millionen DM Schweine abgesetzt, was auf der Jahres-Mitgliederversammlung Rheinischer Schweinezüchter bekanntgegeben wurde. Im ersten Halbjahr 1951 wurden auf den Kreistage Auktionen 563 Eber im Durchschnittspreis von 450 DM und 253 Sauen im Durchschnittspreis von 551 DM abgesetzt. Die im Berichtsjahr für waren wirtschaftlich vertretbar. Die Erlöse auf der DLG in Hamburg und auf der diesjährigen Verbandschau in Köln waren sehr beachtlich. Der Verband zählt 445 Herdbuchbetriebe, die 164 Eber und 1035 Zuchtsauen halten.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

Grevenbroich. Die Gerüchte, daß der beliebte Humorist und Karnevalist Peter Knappertz tödlich verunglückt sei, entbehren jeder Grundlage. Knappertz und Sohn sind so glücklich wie eh und je.

